

## Aus dem Vorwort von Thomas Meyer

Dieses im Jahre 1932 erstmals (und noch im selben Jahr in zweiter Auflage) erscheinende Werk Karl Heyers (1888–1964) wird aus aktuellem Anlass hiermit wieder aufgelegt. Heyers Schrift analysiert eine bestimmte Kategorie von Gegnern Rudolf Steiners und seines Werks, die *heute an Verbreitung zugenommen* hat, ja sich gewissermaßen als eigentlicher *Haupttypus* durchgesetzt zu haben scheint.

Heyer wollte das geniale, unlängst von Karen Swassjan neu herausgegebene Werk von Louis Werbeck (1879–1928) *Die Gegner Rudolf Steiners und der Anthroposophie – durch sie selbst widerlegt* ergänzen. Werbeck, der seinen Untersuchungen den bezeichnenden Untertitel «Eine Gegnerschaft als Kultur-Verfallserscheinung» gab, behandelt darin die «christlichen» und die «wissenschaftlichen» Gegner; Heyer wirft Licht auf eine *dritte* Kategorie von Gegnern: jene Gegner, deren Wahrheitssinn in solchem Maß verkümmert oder pervertiert ist, dass es unmöglich ist, ihre Behauptungen sachlich ernst zu nehmen; von solchen Gegnern sagt Heyer: «Es handelt sich nicht um eine Auseinandersetzung *mit* ihnen, sondern um eine solche *über* sie. Ich wende mich in keiner Weise an diese Gegner. Ich wende mich (...) ausschließlich an solche Menschen (...), die Sinn für Sauberkeit haben und die Wahrheit suchen. Diesen ist man es schuldig, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich über das Wesen gewisser Gegnerschaften aufzuklären». Zu diesen Gegnern gehörten ehemalige fanatische Anhänger Steiners und seiner Lehre wie Dr. Heinrich Goesch oder Hofrat Max Seiling; ferner der vielleicht niveaumäßig primitivste aller damaligen Gegner, Pfarrer Max Kully aus Arlesheim, und schließlich auch ein von den erst genannten abschreibender «Wissenschaftler» wie Prof. Hans Leisegang.

In vieler Hinsicht sind das von Heyer analysierte Waffenarsenal sowie die Methoden damaliger Gegner von ihren heutigen Epigonen fast unverändert übernommen worden.

Ungeachtet aller längst geleisteten Aufklärung über deren «Wahrheitssinn» werden sie nach wie vor wie ernst zu nehmende Autoritäten behandelt. So ist es tief bezeichnend für das «wissenschaftliche» und persönliche Niveau, dass ein in der Gegenwart viel von sich reden machender Anthroposophie-Gegner wie Helmut Zander in seinem naive Gemüter allein durch seine Wortquantität beeindruckenden Werk *sämtliche der oben genannten Gegner* da oder dort als Wahrheitszeugen anführt. Von dem bereits 1932 von Heyer begründetermaßen als Psychopathen charakterisierten Heinrich Goesch findet Zander noch im Jahre 2007, «dass er zu den interessantesten Aussteigern aus dem anthroposophischen Milieu gehört» (a.a.O., S. 1006), um ihn dann als Zeugen für Steiners Umgang mit freimaurerischen Ritualen anzuführen, wobei Goesch in dem *von Zander zitierten* «wichtigen Text» zum Beispiel behauptet: «Als Strafe für das Brechen des Schweigegebotes wird ihm [dem Einzuweihenden. TM] Ausreißen der Zunge angedroht» (a.a.O., S. 1007).

Und den sich in Wort und Tat wie ein Besessener aufführenden Pfarrer Kully führt Zander als Bundesgenossen gleich zweier seiner eigenen fixen Ideen an – der Idee des essentiell *theosophisch* – und damit unwissenschaftlich – gebliebenen Charakters der Anthroposophie und der Idee der *Widersprüchlichkeit* im Werk und Werdegang Steiners: «Max Kully (...) hat (...) sehr viele Hinweise auf den theosophischen Hintergrund und Steiners Leugnung von Veränderungen geliefert» (a.a.O., S. 547).

Zander führt als ernstzunehmende Quelle auch den von Heyer behandelten Generalmajor Gerold von Gleich an, gegen den sein eigener Sohn, Sigismund von Gleich, eine Widerlegungsschrift verfassen musste.

Heyers Schrift bietet also nicht etwa nur einen Rundgang durch gewisse Kultur-Verfallserscheinungen der Vergangenheit, sondern auch der ganz aktuellen *Gegenwart*.

Unmittelbarer Anlass für diese Neuauflage war jedoch die kürzlich *in anthroposophischen Kreisen* eingetretene Reaktion auf ein seit vielen Jahren zu beobachtendes Neuaufflammen alter Gegnervorwürfe gegen Steiner und sein Werk. Diese Vorwürfe haben nämlich im November 2007 in erstmaliger Weise den *Auslieferungsstopp* eines Werkes der Rudolf Steiner Gesamtausgabe veranlasst. Ein Aufsatz in diesem Band soll eine «antisemitische» Passage enthalten. Diese Passage solle, so die gegnerische Forderung, zumindest auf einem beizulegenden Kommentarzettel erläutert werden. Cornelius Bohlen, der Präsident der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, erklärte darauf in einem Interview mit der *Basler Zeitung* vom 24. November 2007, dass man keine Kommentarzettel in die vom Auslieferungsstopp betroffenen Bände legen wolle: «Wir wollen keine Kompromisslösung». Gleichzeitig sagte er: «Wir gehen die Kommentierung der umstrittenen Passage im nächsten Jahr an.» Eine solche Kommentierung muss also, wenn sie nicht in die noch vorhandenen Exemplare eingelegt werden soll, in sämtliche Exemplare *einer neuen Auflage* hinein gedruckt werden. Das heißt de facto: die noch vorhandenen Exemplare werden unbrauchbar; in der Fachsprache nennt man das: sie werden eingestampft.

In dem im Januar 2008 versandten Verlagsprogramm «Frühjahr 2008» des Rudolf Steiner Verlags wird nun der Band 32 als «vergriffen» gekennzeichnet, was im Widerspruch mit der kurz zuvor öffentlich mitgeteilten Tatsache des «Auslieferungsstopps» steht.\*

Wir sehen in dieser, verschleiert dargestellten, faktischen Eliminierung einer Anzahl von Exemplaren der GA 32 eine Kapitulation gerade vor jener Sorte von Gegnerschaft, deren Profil Karl Heyer längst in klarster Art gezeichnet hatte. Solche Gegner, zu denen in gewissem Sinne auch Helmut Zander gehört, werden also *in anthroposophischen Kreisen*, und zwar sogar auf Seiten der Herausgeber des Werkes Rudolf Steiners inzwischen als für ihr eigenes Handeln maßgebliche Autoritäten betrachtet. Bereits im Februar 2000 wurde einem typischen Gegner der Heyerschen dritten Klasse, dem Theologieprofessor Ekkehard Stegemann, ein anthroposophisches Forum für seine dilettantischen Ansichten über den angeblich antisemitischen Charakter der Anthroposophie geboten, und zwar im Grundsteinsaal des Goetheanums. Und Helmut Zander durfte im Herbst 2007 im Hamburger Steiner Haus und in einer Berliner Waldorfschule auftreten.

Solche Tatsachen und Vorgänge zeigen, dass die von Werbeck so genannte «Kultur-Verfallserscheinung» mittlerweile auch die anthroposophische Gesellschaft und Bewegung selbst erfasst hat. (...)